

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### D. Isaac Watts, Eines Engländischen Theologi, Versöhnopfer Christi samt den Wirckungen des H. Geistes

Watts, Isaac

Halle, 1750

VD18 13210076

Die sechste Frage.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206061

ten nach des Apostels seiner Redensart in sich schliesset die Veröhnung der sündigen Menschen mit Gott durch das Leiden und durch den verfluchten Tod am Creuze, welchen Jesus ausgestanden, und welcher zum Grunde geleyet ist seiner Religion. Dieses ist es, was einige der Griechischen Weltweisen verlachten, und es Thorheit nannten, nemlich, daß jemand Vergebung der Sünde und das ewige Leben durch das Leiden und durch den Tod eines andern zu erlangen hoffen wolle; und dis ist die Lehre, deren St. Paulus sich nicht schämet, sondern sie zu einer Materie seines Redens und Kühmens machet.

#### Die sechste Frage.

**W**äre es mir erlaubt in dergleichen Art zu fragen fort zu fahren, so wolte ich von dem Agrippa und seinen Anhängern vernehmen, ob nicht eine viel geringere Person, als sie Jesus Christum zu seyn selbst glauben, hätte mögen von Gott gesandt werden, die natürliche Religion wieder anzurichten, und der Welt alle die Lehren bezubringen, welche Christus geprediget hat? Ich setze voraus, daß sie, nach Anweisung der Schrift, glauben, daß er sey der eingeborne Sohn Gottes, der in des Vaters Schooß gewesen, ehe der Welt Grund geleyet worden, Joh. 1, 18. der Glanz der Herrlichkeit

feit

keit des Vaters und das Ebenbild seines Wesens, Hebr. 1, 3. das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, durch welchen, und zu welchem alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, Col. 1, 15. 16. Der Herr der Engel, und welchem alle Fürstenthümer und Herrschaften der obern Welt unterworfen, und nur seine dienstbare Geister sind. War es denn wol der Mühe werth für ein so herrliches Wesen, welches der Gottheit so nahe ist, nach ihrer eigenen Meinung, auf die Erde herab gesendet zu werden, sein Leben in Arbeit und Kummer zuzubringen, gequält und mit Fäusten geschlagen, und ans Kreuz genagelt zu werden, und seinen Geist in Spott und Angst aufzugeben, wenn sein vornehmstes Geschäfte gewesen, daß er als ein grosser Prophet und Lehrer die natürliche Religion wieder in Schwang bringen, und zur Bekräftigung dessen sterben möchte? Hätte nicht vielmehr Jesaias oder Jeremias, oder ein ander von den alten Propheten zu einem solchen Zweck von den Todten auferwecket werden können, als daß der einige Sohn Gottes herabgesandt würde eines so grausamen Todes zu sterben? Hätte nicht ein neuer Prophet unter den Menschen erwecket, und demselben die Macht Wunder zu thun gegeben werden können, als Moses gehabt, um alle

alle

alle die Wahrheiten, welche Iesus in der Welt geprediget, zu bezeugen, und dann als ein Märtyrer dafür zu sterben, auch von den Todten wieder aufzustehen, dieselbe zu bekräftigen? Was für Lehren hat unser lieber Heiland ie vorgetragen, welche nicht der Mund einer viel niedrigeren Person hätte vortragen mögen? Was für sichtbare Wunderwerke hat er gethan, welche nicht ein Moses oder ein Elias, auferhaltenen Befehl vom Himmel, hätte thun können? Kommt die Wahl eines so göttlichen Botschafters zu den Geschäften eines blossen Propheten, welche durch viele geringere Personen hätten vollbracht werden können, mit dem Verhalten der höchsten Weisheit überein? Oder hat der grosse Gott das Wohl und die Glückseligkeit seines allerliebsten Sohns so wenig geachtet, daß er ihn zu einem unnöthigen Opfer gemacht? Wahrlich, so wir der evangelischen Historie und der Sprache, worin sie beschrieben wird, Glauben beymessen, so wird uns unsere eigene Vernunft lehren auch zu glauben, daß eine so herrliche Person, als Iesus Christus zu einem so grossen und wichtigen Endzweck herabgesandt worden und gestorben sey, der durch die Sendung und durch den Tod einer geringern Person nicht hätte können erreicht werden, das ist, wie der Apostel Paulus es ausdrucket, wegzunehmen unsere Sünden  
durch

durch sein eigen Opfer, Hebr. IX, 20. oder als Jesus uns selbst lehret, zu geben sein Leben zur Erlösung für die sündigen Menschen.

Es verdienet auch wol von uns angemerket zu werden, daß an unterschiedlichen Orten des Neuen Testaments, woselbst des Todes Christi und unserer Erlösung durch denselben Meldung geschieht, zu gleicher Zeit die Würde und Hoheit unsers Heilandes vorgestellt werde, uns zu zeigen, was für eine grosse Person es sey, welche um unserer Seligkeit willen habe sterben müssen, als in dem vorher angezogenen Text an die Hebr. I, 2. 3. Der Sohn Gottes, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat, welcher ist der Glanz seiner Zerrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens; diese glormwürdige Person ist es, welche gemacht hat die Vergebung unserer Sünden durch sich selbst, das ist, da er sich selbst zum Opfer dargebracht, wie Hebr. IX. u. X. zu lesen. Also auch Col. I, 14. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der erstgeborne vor allen Creaturen, denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsicht=

sichtbare, u. s. w. Hebr. IX, 13. 14. So der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den ewigen Geist Gottes geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken; und so an andern Orten mehr. Lehren uns nicht alle diese Vorstellungen; daß der Tod einer geringern Person, als des Sohns Gottes, nicht hinlänglich gewesen, diesen Zweck zu erreichen, und daß einfolglich eine so herrliche Person vom Himmel herab gesandt worden, zu leben und zu sterben zu solchem Endzweck, den das Leben und der Tod einer geringern Person nie würde haben erhalten können?

Und gleichwie eine viel geringere Person, als der Sohn Gottes, nemlich ein Prophet oder Apostel, hätte mögen vom Himmel herab gesandt werden, alle die Lehren zu predigen, welche Christus geprediget hat, und dafür ein Märtyrer zu werden: also haben in der That die Apostel und tausend Märtyrer in den erstern Zeiten eben dieselben Lehren vorgetragen, eben dieselben Wahrheiten bezeuget, und sind zu Bestätigung derselben wirklich gestorben. Sie haben den grausamsten und bittersten Tod zur Rettung eben desselben Evangelii ausgestanden; sie haben eben denselben Gnaden:

denbund mit ihrem Blut versiegelt: Und gleichwol wird nie von keinen unter ihnen gesagt, daß sie uns erlöset haben mit ihrem Blut; daß sie seyn ein Fluch worden für uns, oder ein Sündopfer, uns mit GOTT zu versöhnen. Es wird nirgends von ihnen gemeldet, daß sie eine Versöhnung gemacht für unsere Sünden, oder, daß sie ihr Leben gegeben zu einer Erlösung für uns: sie werden nirgends vorgestellet, als die da unsere Sünden getragen an ihren eigenen Leibern auf dem Holz, ob gleich manche von ihnen eben so wohl gekreuziget worden, als Christus. Es wird auch von uns nicht gesagt, daß wir gewaschen worden von unsern Sünden mit ihrem Blut. Dieses sind Ausdrücke, welche die Würde ihres Leidens weit übersteigen, und allein dem lieben Heilande zukommen. Es würde eine Art der Lästerung wieder den Sohn Gottes seyn, wenn man also von den Aposteln und Märtyrern sprechen wolte. Warum aber mögen diese Ausdrücke nicht eben so wohl auf die Apostel und ersten Märtyrer, insonderheit auf diejenigen appliciret werden, welchen von GOTT eingegeben eben dieselben Lehren zu predigen, und die verordnet worden zur Rettung derselben zu sterben, wenn ihre Leiden zu eben dem Zweck bestimmt gewesen, und eben dasselbe gemeinet, als das Leiden des Sohns Gottes? Auf diese

diese

diese Weise möchten wir tausend Heilande und Erlöser und tausend Opfer für die Sünde haben, und wir möchten uns von unsern Missethaten in dem Blut tausend Märtyrer waschen. Da doch die höchsten und besten unter ihnen, welche stehen vor dem Stuhl Gottes, angethan mit weissen Kleidern, Offenb. VII, 14. alle ihre Kleider gewaschen und sie helle gemacht haben in dem Blut des Lammes, ob sie wol selbst kommen sind aus grossen Trübsalen, ihr Leben, als ein Zeugniß für eben das Evangelium dargeleget, und das Siegel ihres Blutes auf die Wahrheit eben derselben Verheissungen gedrucket haben. Gewisslich der Herr IESUS, unser einiger Erlöser, starb, ein viel höheres Vorhaben auszuführen, als jene sich hätten anmassen können. Er ließ sein Leben, beydes ihnen und uns die Vergebung der Sünden und die Seligkeit zu erwerben und zu erstatten, die durch keine geringere Personen, wenn sie gleich tausendmal ihr Leben gelassen hätten, oder durch das Blut von zehen tausend Märtyrern hätte zuwege gebracht werden können.

Vielleicht wird *Agrippa* sagen, Christus habe ja selbst zu dem *Pilato* ausdrücklich gesprochen: Joh. XVIII, 37. Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; und sey es also aus seinen eigenen Worten offenbar, daß das prophe-

prophetische Amt der Zweck seiner Menschwerdung gewesen sey. Allein Agrippa wird mir hoffentlich erlauben, hierauf dieses zu antworten, daß Christus um unterschiedlicher Ursachen willen in die Welt kommen sey, von welchen diese nur eine gewesen, die Wahrheit zu zeugen. Er selbst saget gleichfalls ausdrücklich zu seinen Jüngern, daß er auch zu einem andern Endzweck gekommen sey, und würde es sich gar nicht aeschicket haben, Pilato davon zu sagen, Matth. XX, 28. Des Menschen Sohn ist kommen, daß er gebe sein Leben zur Erlösung für viele, und Joh. X, 10. Ich bin kommen, daß die Schafe das Leben haben; und v. 12. unterrichtet er uns, durch welche Mittel er dis Leben seinen Schafen zuwege bringe: Ich bin der gute Hirte, der sein Leben läffet für die Schafe; und v. 18. der ein Gebot empfangen von dem Vater, sein Leben zu lassen und es wieder zu nehmen. Der heilige Apostel Paulus prediget den Jüden eben die Lehre, und eignet eben den Zweck der Menschwerdung Christi zu, Hebr. II, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und seinen Wercken, Hebr. X, 4. seq. Weil die Jüdischen Opfer und Darbrin-

g

brin-

bringungen der Thiere die Sünden nicht wegnehmen konnten, so hatte Christus einen ihm zubereiteten Leib, daß durch Dargebung dieses Leibes Jesu, einmal geschehen, wir möchten vollendet werden durch sein eigen Opfer. Und Petrus versichert uns 1 Petr. 1, 19. 20. Daß wir erlöset seyn durch das Blut Christi, der zuvor versehen sey, ehe der Welt Grund gelegt worden, aber offenbaret zu den letzten Zeiten.

Diesem mag ich noch beysügen, daß nicht nur in dem Rathschluß Gottes, sondern auch in der allerersten Verheißung, die dem Menschen nach seinem Fall gegeben worden, Christus vorgestellet werde als einer, der bestimmet sey zu leiden, 1 B. Mos. III, 16. Die Schlange wird ihn in die Ferse stechen. In den ersten und nachdrücklichsten Bildern von ihm durch Opfer ist sein Tod und Blutvergiessen vorgebildet. In den manchfaltigen Verheißungen von dem Messia, insonderheit beym Jesaja und Daniel, wird er vorgestellet als ein Helfer von Sünden, dadurch, daß er ausgerottet, daß er leiden und sterben und zu einem Sündopfer gemacht werden solle. Ist dieses alles nicht hinlänglich den Agrippa zu lehren, daß unser lieber Herr und Heiland nicht, wie er meinet, bloß durch die zufällige Raserey der boshaftigen Jüden wieder ihn, als einen Lehrer eines heili.

heiligen Lebens und als einen Reformirer des menschlichen Geschlechts, zum Tode gebracht worden, sondern daß er ursprünglich bestimmt und verordnet gewesen zu sterben, als ein Opfer für die Sünde? Es ist klar und offenbar, daß er ganz frühzeitig in den Verheißungen, Vorbildern und Weissagungen unter diesem Character eines leidenden Seligmachers vorher verkündigt und abgebildet, und endlich aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes zu diesem Endzweck überliefert, Apost. Gesch. II, 23. Und als ein solcher wird er von ihm selber und seinen Aposteln beschrieben.

*Paulinus* fuhr in seinen Fragen fort, es fiel ihm aber jemand in der Gesellschaft in die Rede und sagte: Ich habe ohnlängst gehöret, mein Herr, es hätten einige von den Freunden und Anhängern des *Agrippa* gemercket, daß ein blosser Märtyrer-Tod, die Wahrheit des Evangelii zu bekräftigen, nicht hinlänglich sey dem durch das Blut Christi nach der Schrift bezielten Endzweck ein Genügen zu thun; und daß sie daher einen neuen Weg ausgefunden, die Redensarten, eine Versöhnung machen für die Sünde, und sterben als ein Opfer für unsere Sünde, zu erklären. Sie sollen dafür halten, daß dieselbe etwas weiter gehen, und uns zu verstehen geben, daß, wie der Tod ist der Sün-

den Sold oder Straffe, also der Tod Christi dahin abziele, uns zu zeigen, was die Sünde verdiene, und uns dadurch das grosse Uebel der Sünde zu eröffnen, mithin uns zur Buße und zum heiligen Leben zu erwecken; und auf diese Weise werde vornemlich von uns gesagt, daß wir durch den Tod Christi selig werden, oder es werde die Seligkeit seinem Blute \* zugeschrieben.

Ich

---

\* Alles was bis anhero vorgetragen worden, und zum theil auch folget, schläget auch die falsche Meinung darnieder, welche nun seit mehrern Jahren zum Nachtheil vieler Seelen in unserm Deutschland ausgebreitet worden, nemlich, Christus habe uns im Stande der Erniedrigung mit dem, was er gethan und gelitten, an seinem Exempel nur den Proceß weisen sollen, wie wir uns von der Liebe der Creatur losreißen, und wieder zur Liebe und Gemeinschaft Gottes durchdringen sollen: Die so häufig in unserer vorhabenden Schrift angeführten Ausdrücke des göttlichen Worts bezeugen wahrlich viel et was mehrers. Es hätte dieses auch durch eine viel geringere Person, und zwar noch besser geschehen können, als durch den grossen Gottmenschen, welcher nicht erst, wie wir gefallene Creaturen, nöthig hatte, sich von der inwendigen Sünde zu reinigen, welcher noch dazu gnugsame Kräfte besaß, alle Versuchung von aussen zu überwinden, und also nicht einmal eigentlich den Weg oder Proceß an seinem Beyspiel zeigen konnte, wie man aus seinem Fall wieder aufstehen und gebessert werden solle und könne, wie

Ich gestehe es, sprach *Paulinus*, es trifft diese Meinung etwas näher zum Ziel, als die vorige, daß Christus durch seinen Tod seinem Evangelio ein blosses Zeugniß gegeben als ein Märtyrer: aber sie kommt doch den wichtigen Ausdrückungen und klaren Lehren der heiligen Schrift von dem Opfer Christi noch nicht bey: Und obgleich der Tod Christi als eine Versöhnung, dieses nothwendig als eine Ursache desselben mit einschließen muß, nemlich uns zu zeigen, was unsere Sünden verdienet haben, iedennoch kann es nicht die ganze Lehre seyn, welche von den heiligen Scribenten gemeinet ist, wenn sie uns die andere Ursach und Absicht der Opfer, nemlich das Leiden für die Sünde und an derselben Statt auf eine viel gründlichere und nachdrücklichere Weise lehren, und es auf den Tod Christ deuten und sagen, daß er für unsere Sünden gestorben sey, daß er sich selbst gegeben zum Lösegeld für die Sün-  
der;

---

wie solches und was sonst zur Wiederlegung dieser Lehre gehöret, sehr bündig ausgeführet worden in des nunmehrigen *Samburgischen Theologi Hrn. Friedrich Wagners* *Christiano Demoeriti autocataerito* sonderlich cap. 5. p. 8 13. s. welcher Schrift ich darum vor andern gedencke, weil sie mir die gründlichste unter denen, welche die *Dippeltianischen Streitigkeiten* ab. handelt, zu seyn scheint.

der; daß wir GOTT versöhnet seyn durch seinen Tod; daß er Friede gemacht durch das Blut seines Creuzes; daß er uns erlöset habe von dem Fluch des Gesetzes, da er ein Fluch für uns worden; daß er unsere Sünde geopfert habe an seinem Leibe auf dem Holz, u. s. w. alles, zu zeigen, daß, ob wol die Gerechtigkeit Gottes den Tod für die Sünde fordere, iedernoch die Barmherzigkeit Gottes einen Bürgen angenommen habe, welcher an statt der rechten Sünder gestorben. Warum hat diese wichtigere Absicht des Opfers allein müssen ausgedrucket werden, wenn die andere, welche viel geringer ist, allein die Sache wäre, die gemeinet würde? Würde dieses nicht fast einen ieden einfältigen Leser in einen grossen Irrthum über die Absicht des Todes Christi verleiten?

Ich will des *Agrippa* seine Freunde in rechtem Ernst fragen, Ob die Begriffe und Meinungen der heiligen Apostel und Christi selbst in allen ihren vom Opfer hergenommenen Redensarten von dem Messia nicht weiter gehen, als nur uns zu lehren, was die Sünde verdiene? Warum sprechen sie diese ihre Begriffe nicht in einer bequemern Mandart deutlicher und ausdrücklicher aus? Warum solten solche Redensarten so häufig gebraucht werden, 3. E. daß er eine Versöhnung gemacht

macht für die Sünde, daß er uns mit Gott versöhnet durch seinen Tod, daß er unsere Sünde weggenommen durch sein Opfer, wenn die Schrift weiter nichts meine, als uns zu zeigen, was die Sünde verdienet? Ist es nicht ein wunderlich Ding, daß weder Christus noch seine Apostel in allen ihren Reden und Schriften jemals den Ausdruck gebraucht, oder uns gesagt haben, daß der Tod Christi zu diesem Zweck abgezielet, wenn er in der That auf nichts mehr gerichtet gewesen?

Haben nicht ferner alle die blutige Opfer, welche unter dem Gesetz geopfert worden, und von welchen die Schrift saget, daß sie eine Versöhnung für die Sünde gemacht, angezeigt, daß die Sünde den Tod verdiene? Und was hat denn der Tod Christi mehr gethan, als dieselbigen?

Als der Mensch zuerst gesündigt hatte, verordnete da nicht Gott, daß Opfer an des Sünders statt geschlachtet werden sollten, nicht nur zu zeigen, was die Sünde verdienet, sondern schenkte er nicht auch dem Sünder eine sichtbare Verlängerung seines Lebens, anzudeuten, daß seine Schuld übergetragen wäre auf das Thier, so da geopfert war? Haben nicht die gesanten Versöhnopfer von Adam her bis auf Christum eben diese Bedeutung? Und doch heisset es Hebr. X, 4. Es ist unmög-

möglich durch Ochsen- und Boocksblut Sünde wegnehmen, das ist, die Schuld unserer Sünden vor GOTT, der da ist der Richter und HERR des Gewissens, zu tilgen? Was haben sie denn gethan? Antwort: Sie thaten das auf eine figürliche Weise, und gleichsam im Sinnbilde, was das Blut des Sohnes Gottes sollte wirklich und kräftig thun. Es ist ganz offenbar, daß das Opfer Christi das ausrichten sollen, was alle Mosaische Opfer nicht thun konten. Es sollte von dem Menschen die Schuld, so er wegen seines Verhaltens auf sich geladen, hinweg nehmen, welche die jüdischen Opfer nicht hinweg nehmen konten, und uns von alle dem los machen, von welchem uns das Gesetz Moses nicht konte rechtfertigen. Ap. Gesch. XII, 39. Die jüdischen Opfer selbst zeigten nicht nur an, was die Sünde verdienet, sondern, wie ich vorher gesagt habe, machten auch eine wirkliche und eigentliche Veröhnung für die bürgerliche oder ceremonialische Verbrechen und Unreinigkeiten in den Augen Gottes, als ihres weltlichen HERN und Königs über das Volk, und befreieten den Sünder von der bürgerlichen Straffe. Sie machten auch eine typische oder vorbildende Veröhnung für die Moral-Schuld des Sünders vor GOTT, als dem HERN und Richter über die Seelen und Gewissen, das ist;

ist, sie waren Vorbilder einer solchen Ver-  
söhnung. Und obgleich diese Vorbilder von  
den Jüden vormals nicht recht verstanden  
wurden; so mußten sie doch durch das blutige  
Opfer des Sohns Gottes, oder durch die  
Aufopferung seines Lebens an statt der Sün-  
der, vollendet und erfüllet werden. Und durch  
dieses blutige Opfer unsers Heilandes wird  
die Moral-Schuld der Sünden von den See-  
len und Gewissen wahrer Christen wirklich  
hinweggethan, wie die ceremonialist e Be-  
strafungen, oder die bürgerliche Verschul-  
dungen eines Israeliten durch der Ochsen und  
der Böcke Blut hinweg genommen wurden.  
Alle diese geringere Opfer wären hinlänglich  
zu zeigen, daß die Sünde den Tod verdiene;  
es wurde aber eine solche Hoheit der Person  
erfordert, die sich allein bey dem Sohn Got-  
tes fand, unsere Sünde weg zu nehmen, das  
ist, eine wirkliche Versöhnung für die Moral-  
Schuld der Seelen der Menschen zu machen,  
von welcher alle die vorigen nur Schatten und  
Bilder gewesen.\*

Doch

---

\* Durch die Moral Schuld versteht Hr. D. Watts die  
Schuld, welche der Mensch durch die Uebertretung  
des allgemeinen Sittengesetzes auf sich lader. Hin-  
gegen durch die Ceremonial und Civil Verschuldun-  
gen meinet er diejenigen, in welche die Israeliten

Doch wieder auf meine aufgeschriebene Fragen zu kommen, so habe ich zu bitten, mich zu entschuldigen, daß ich mich bey der Vorstellung dieser Dinge so lange aufhalte, und vielleicht dieselbe gar zu oft wiederhole. Wie ich

---

verfielen, wenn sie das ihnen besonders gegebene Gesetz von ihren Gottesdiensten und bürgerlichen Verfassungen überschritten. Die erste Art der Verschuldung ist freylich wol schwerer als die letzten beyden. Denn sie beleidiget den unwandelbaren Willen des allerheiligsten GOTTES und seine wesentliche Gerechtigkeit: Da die andern beyden nur gewisse besondere und auf eine Zeitlang willkürlich gegebene Gesetze verletzet. Inzwischen ist es doch sicherer, wenn man die Tilgung derselben vor GOTT dem grossen und einigen Veröhnopfer Christi zuschreibet, aus welchem alle jüdische Opfer ihre Kraft und Gültigkeit erlanget. Christus mußte nicht nur unter das Sitten sondern auch unter das Ceremonial-Gesetz gegeben werden, und also auch für die dagegen begangene Verschuldigungen genugthun, damit die, welche unter dem Gesetz waren, erlöset werden könnten, Gal. IV, 4. 5. Anderer disfalls anzuführenden Gründe zu geschweigen: Und obgleich der Apostel Hebr. IX, 13. saget: Der Hölcke und Kälber Blut habe die Menschen gereiniget von der leiblichen Unreinigkeit, so süget er doch v. 14. 15. bald hinzu, daß ihre Gewissen durch nichts als Christi Blut gewaschen, und auch die Uebertretungen, die unter dem ersten Testament, nicht anders als durch den Tod desselben gut gemacht werden können &c.

ich aber die hohe Wichtigkeit des Streits unter uns einsehe, so kann ich es wohl leiden, daß man mich einen solchen nenne, der ein Ding immer wiederholet, wenn ich nur so glücklich seyn mag, dem, der dieses mit rechter Aufmerksamkeit liest, das Herz zu rühren, und ihm die Lehre von der Versöhnung Christi für die Sünde durch alle diese mancherley Ausdrücke und durch diese Wiederholung der Ideen mit einigem Licht und Nachdruck ins Gemüth zu bringen.

Man beliebe hier zu bemerken, daß unterschiedene von den Fragen, welche ich gethan habe über die Versöhnung für unsere Sünde durch den Tod Christi, mit gleichem Recht angestellet werden können in Absicht auf die Heiligung unserer Naturen durch den Heiligen Geist; welche zwei grosse Lehren auf eine ganz vortrefliche und besondere Weise einige der vornehmsten Materien und Herrlichkeiten des Evangelii sind, und beyde aus des Agrippa Glaubensbekenntniß heraus gelassen worden. Kann sich Agrippa wol einbilden, daß alle die vortreflichen und herrlichen Redensarten, welche von dem Werck des Heiligen Geistes in den Seelen der Menschen gebraucht werden z. E. ihre Sünden überwinden, ihnen neue Herzen geben, ihre angeborne Unart verwandeln in eine heilige Art sie trösten durch Ausgießung der Liebe Gottes

tes

tes in ihre Herzen, zu einer bloß philosophischen Liebe und Ausübung der Tugend und Frömmigkeit können gemacht werden, die da aus vernünftiger Ueberlegung der Wahrheiten entstanden, welche von den Aposteln durch Anweisung des Heiligen Geistes gelehret, oder welche durch desselben außerordentliche Gaben bestätigt worden? Ist dieses die ganze Meinung davon, wenn es heisset, daß wir wieder oder von neuem geboren werden aus dem Heiligen Geist? Joh. III. Ist dis der Bestand der Vergleichenungen in den Propheten Ezechiel und Zacharia, Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist, (oder meinen Geist) in euch, geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun, Ezech. XXXVI, 26. 27. Ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der Herr, Cap. XXXIX, 29. Ueber das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnaden, und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zustochen haben, und werden ihn plagen: Zachar. XII, 10. Und wenn Christus spricht: Der Vater im Himmel wird den Heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten. Luc. XI, 13. Wer an mich gläubet, wie die Schrift

Schrift saget, von des Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fließen, welches Christus sagte von dem Geist, welchen empfangen solten, die an ihn gläubten. Joh. VII, 38. 39. Der Tröster der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Cap. XIV, 26. Wenn jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Cap. XVI, 13. Der wird bey euch bleiben ewiglich. Cap. XIV, 16. Ich gesehe zwar, daß einige von diesen Ausdrücken zuerst auf die ausserordentliche Gaben der Apostel zielen; andere aber gehen offenbarlich auf alle Christen, und vielleicht lassen sie sich alle hiernächst auf einen jeden wahren Jünger Christi appliciren.

Ich fahre aber fort zu fragen: Ist dis die völlige Meinung des Apostels Pauli, wenn er sagt: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, Rom. V, 5. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seuf-

Seuf-

Seufzen, Rom. VIII, 9. 14. 26. Durch Christum haben wir den Zugang in einem Geiste zum Vater, Eph. II, 18. Wo ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben, Rom. VIII, 13. Wir warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muß, Gal. V, 5. Gott hat euch erwehlet vom Anfang zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit, 2 Thess. II, 13. Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, Tit. III, 5. Verstehet Petrus nichts anders als außerordentliche Gaben, wenn er spricht: Erwehlet nach der Verfassung Gottes des Vaters durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam, 1 Petr. I, 2. und v. 22. Machtet keusche Seelen in Gehorsam der Wahrheit durch den Geist? Meinet auch der heilige Johannes bloß die außerordentliche Gaben des Heiligen Geistes, wenn er alle Christen, die Väter, die Jünglinge und Kinder anredet und spricht: Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist und wisset alles, 1 Joh. II, 20. Das ist, alles, was nöthig ist zur Seligkeit? und viele andere dergleichen Redensarten finden sich durch das Neue Testament zerstreuet. Niemand kan Jesum einen Herrn heissen ohne

und die Wirkungen des Heil. Geistes. 111

ohne durch den Heiligen Geist, 1 Cor. XII, 3. Ihr seyd ein Brief Christi geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. 2 Cor. III, 3. So der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet. Rom. VIII, 11. Ihr werdet mit erbauet zu einer Behausung Gottes im Geist, Eph. II, 22. nebst vielen und manchfältigen andern Heiligs-  
Arten zu gleichem Ende? Wird nicht auch das Evangelium selbst dieserwegen genennet das Amt des Geistes? Nun mag man wol fragen: Würde es nicht ein verdrießliches und mühsames Ding für einen jeden vernünftigen und gewissenhaften Menschen seyn, alle diese Ausdrücke der heiligen Schrift von dem Werck des Heiligen Geistes in dem Menschen in einer rechten Aehnlichkeit mit dem Glaubensbekenntniß des Agrippa auszulegen, und sie alle auf die außerordentliche Gaben, lediglich als einen Beweisthumb der Wahrheit des Evangelii bey dessen ersten Kundmachung in der Welt, einzuschräncken? Wie? Haben wir mit den Wirkungen des Geistes Gottes im Neuen Testament durch diese sechseven hundert Jahr nichts zu schaffen

fen